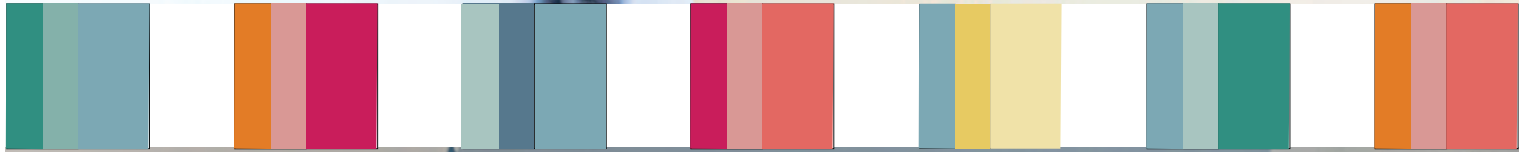




SOLNE KJF MAGAZIN

START IM
OKTOBER 2024

KJF ist Partnerin
bei neuem dualem
Bachelorstudium



STERN WIRTSCHAFTS

**Von Zeitgeschichte bis Richtfest
Lebendige Gemeinschaft im EVS**

**Designpreis fürs Adelgundenheim
Herzlich willkommen!
So schön kann ein Treppenhaus sein**





Auf Medaillenkurs: Lias Merkel bei den nationalen Special Olympics Winterspielen im thüringischen Oberhof bei seinem Rennen Langlauf 1000 Meter klassisch.
Foto: KiZ - Kind im Zentrum Chiemgau

03 EDITORIAL

04 ARBEITEN BEI DER KJF

Praxisnah:
Neues duales Bachelorstudium Soziale Arbeit

06 TITELGESCHICHTE

Wegweisend:
Treppenhaus im Adelgundenheim macht gute Laune

09 DIE KJF IN DEN MEDIEN

Hörensenswert:
Salberghaus kommt in Podcast zu Wort

10 ZEITDOKUMENT

Historisch:
Von der dunklen Vergangenheit auf dem Gelände des Einrichtungsverbands Steinhöring

12 AUS UNSEREN EINRICHTUNGEN

Hochwertig:
Steinhöringer Werkstätten präsentieren sich auf Messen

Verlässlich:
Spezial-Stahlhaus setzt auf Fendsbacher Werkstätten

Erfolgreich:
Viele Medaillen für die Wintersportler:innen des KiZ - Kind im Zentrum Chiemgau

Integrativ:
Lernhilfegruppen unterstützen nicht nur bei den Hausaufgaben

18 VOR ORT

Gelungen:
Heilpädagogische Tagesstätte in Grafing eingeweiht

Nachhaltig:
Förderstätten-Flexbau auf gutem Weg

20 DIGITALISIERUNG

Smart:
Zwischenbilanz bei der Einführung von Vivendi

22 SPENDEN

Aufgerundet:
Zum Geld gab es auch noch Sitzmöbel

22 ZU GUTER LETZT

Persönlich:
Die drei Azubis in der Adlzreiterstraße stellen sich vor

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Freunde und Förderer,

wie wichtig ist Ihnen die Gestaltung eines Treppenhauses? Vielleicht denken Sie: Ist doch nur eine schnöde Verbindung zwischen Stockwerken. Dabei sind Treppenhäuser auch wichtige Begegnungsstätten, denn jede und jeder muss schließlich mehrmals am Tag hier durch. Neue Kollegin? Spätestens vor dem Lift wechselt man die ersten Worte. Der nette Nachbar fragt, wie es einem geht? Auf dem gemeinsamen Weg in den zweiten Stock hat man Zeit zum Reden.

In unserer Einrichtung Erziehungshilfezentrum Adelgundenheim in der Münchner Hochstraße ist das Treppenhaus vor Kurzem zu einem willkommen heißen Schmuckstück geworden. Warme, frühlingsfrische Farben, klare Piktogramme, nur so viel Text wie unbedingt nötig – all das vermittelt eine positive Ausstrahlung, die nicht nur den Besucher:innen des Hauses gut tut, sondern vor allem den jungen Bewohner:innen. Das Treppenhaus ist so gut gelungen, dass es jetzt sogar mit einem Designpreis ausgezeichnet wurde (ab Seite 6).

Eine Partnerschaft für die Zukunft

Die Katholische Stiftungshochschule München bietet ab Herbst erstmals das Bachelorstudium Soziale Arbeit als dualen Studiengang an. Dazu wurde mit sechs Trägern aus dem Bereich der Caritas eine Kooperation geschlossen. Auch die KJF ist dabei. Durch die Verbindung von theoretischem Wissen und praktischer Erfahrung erhalten die Studierenden die Möglichkeit, sich umfassend auf ihre zukünftige berufliche Tätigkeit vorzubereiten und gleichzeitig wertvolle Einblicke in die Arbeitswelt zu gewinnen. Als KJF wollen wir in der Kooperation unsere Zusammenarbeit mit der Hochschule vertiefen und hoffen, dass wir gut ausgebildete Mitarbeiter:innen gewinnen. Aktuell läuft das Bewerbungsverfahren. Im Herbst geht's los. (ab Seite 4).

Ich wünsche viel Spaß beim Durchblättern der neuen Ausgabe.

Ihre Barbara Igl
Vorstandsvorsitzende KJF München und Freising

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Katholische Jugendfürsorge
der Erzdiözese München und Freising e.V.
Adlzreiterstraße 22, 80337 München
www.kjf-muenchen.de
Verantwortlich für den Inhalt:
Barbara Igl, Vorstandsvorsitzende

Redaktion:
Gabriele Heigl (GH, Tel. 089 74647-128)
Auflage: 1.200 Exemplare
Ein PDF der Ausgabe finden Sie auf www.kjf-muenchen.de.
Titelfoto: tinabachmann.design
Themenvorschläge, Hinweise und Anfragen senden Sie bitte an: oeffentlichkeitsarbeit@kjf-muenchen.de

Ausbildung

Neues duales Bachelorstudium Soziale Arbeit in München

Seit Anfang des Jahres gibt es ein neues duales Bachelorstudium Soziale Arbeit in München. Dabei sollen sowohl Theorie als auch Praxis im Fokus stehen. Die Katholische Stiftungshochschule startete dieses innovative Angebot zusammen mit der KJF und fünf weiteren Trägern Sozialer Arbeit in München und Oberbayern.

Vertreter:innen aller Kooperationspartner waren Mitte Januar 2024 in der Katholischen Stiftungshochschule München (KSH) in der Preysingstraße zusammengekommen, um dem Projekt mit der Unterzeichnung der Kooperationsverträge einen symbolischen Startschuss zu geben. Der innovative Studiengang, der sieben Semester umfasst, enthält neben dem theoretischen Studium an der Hochschule integrierte praxisorientierte Studienphasen, die eng mit den Studieninhalten abgestimmt sind.



KJF-Vorstandsvorsitzende Barbara Igl (links) mit der Präsidentin der KSH, Prof. Dr. Birgit Schaufler. Foto: Robert Haas/Caritas München-Freising

Die betrieblichen Praxisphasen werden durch die jeweiligen Praxispartner vermittelt. Diese sind neben der KJF der Diözesan-Caritasverband München-Freising, der Katholische Männerfürsorgeverein München e.V. (kmfv), der Sozialdienst katholischer Frauen München e.V. (SKF), das Katholische Jugendsozialwerk München e.V. (KJSW) sowie der St. Vinzentius-Zentralverein.

Studieren mit Gehalt

Das duale Studienformat zeichnet sich durch eine intensive Praxisorientierung aus, indem die Studierenden mindestens 50 Prozent mehr Zeit in der Praxis verbringen als bei herkömmlichen Bachelorstudiengängen. Die Praxisphasen finden sowohl während der Vorlesungszeit als auch während der vorlesungsfreien Zeit statt. Sie werden durch die jeweiligen Praxispartner vermittelt. Die Studierenden, die sich für die KJF als Praxispartner entscheiden, werden entsprechend alle betrieblichen Praxisphasen in Einrichtungen der KJF absolvieren.

Das duale Studium bei der KJF hat viele Vorteile

- Verknüpfung von Theorie und Praxis: Kennenlernen des zukünftigen Arbeitsumfelds schon im Studium
- Praxisphasen bei einem erfahrenen Träger insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und der Eingliederungshilfe in München und Oberbayern
- Staatliche Anerkennung durch ein generalistisches Studium
- Kleine (Lern-)Gruppen und engagierte Lehrkräfte und Dozent:innen
- Gut organisierte, strukturierte und fachlich fundierte Praxisphasen
- Monatliches Gehalt für das duale Studium (mindestens 1300 Euro brutto im Monat, ansteigend über die Ausbildungsjahre); je nach Standort der Praxisstelle zudem München-Zulage, weitere Sozialleistungen und viele Benefits der KJF, Bezahlung der Studiengebühren an die KSH

- Urlaubsanspruch pro Kalenderjahr von 30 Tagen
- Kein Numerus Clausus: Persönliche Bewerbung bei der KJF. Mit einem Bildungsvertrag von der KJF ist automatisch der Studienplatz bei der KSH gesichert
- Vielfältige Arbeitsplatzmöglichkeiten in den Einrichtungen und Diensten der KJF für Sozialpädagog:innen, Perspektiven auch langfristig als Mitarbeiter:in für die KJF zu arbeiten

Erste Bewerbungen für das Duale Studium sind bereits eingegangen. Damit beginnt eine spannende neue Phase sowohl für die jungen Studierenden als auch für die KJF. Text: GH

Die Kooperationspartner

- Katholische Stiftungshochschule
- Diözesan-Caritasverband München-Freising
- Katholischer Männerfürsorgeverein München e.V. (kmfv)
- Sozialdienst katholischer Frauen München e.V. (SKF)
- Katholische Jugendfürsorge der Erzdiözese München und Freising e.V. (KJF München)
- Katholisches Jugendsozialwerk München e.V. (KJSW)
- St. Vinzentius-Zentralverein



Gut zu wissen

Studienbeginn: 1. Oktober 2024 und 1. Oktober 2025

Studiendauer: 7 Semester, 3,5 Jahre

Voraussetzung:

Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife oder eine anderweitige Hochschulzugangsberechtigung

Gehalt

Sie erhalten ein monatliches Gehalt für Ihr duales Studium (mindestens 1300 Euro brutto im Monat, ansteigend über die Ausbildungsjahre); je nach Standort der Praxisstelle greifen zudem die München-Zulage, weitere Sozialleistungen und viele Benefits der KJF. Die KJF zahlt im Rahmen der Kooperation auch die Studiengebühren an die KSH. Urlaubsanspruch pro Kalenderjahr von 30 Tagen.

Einsatzstellen

Alle Einrichtungen der KJF kommen grundsätzlich als Praxisplatz in Frage. Im ersten Jahr, also ab Herbst 2024, bieten wir in folgenden Einrichtungen einen Praxisplatz an:

Einrichtungsbund Steinhöring | SBW-Flexible Hilfen | Erziehungshilfezentrum Adelgundenheim | Clemens-Maria-Kinderheim | Pädagogisches Zentrum Schloss Niedernfels

Bewerbung

Die KJF bietet pro Jahr 4 Praxis- beziehungsweise Studienplätze für Soziale Arbeit dual (B.A.) an. Ein Einstieg ins Studium ist nur zum 1. Semester möglich. Die Bewerbungsfrist für einen Praxis- bzw. Studienplatz bei der KJF beginnt jeweils zum 1. Januar und endet am 30. Juni des Studienjahres. Beginn des dualen Studiums Soziale Arbeit ist jeweils der 1. Oktober im Wintersemester. In einem ersten Schritt bewerben Sie sich in unserer Personalabteilung um einen Praxisplatz. Sobald das Bewerbungsverfahren erfolgreich beendet beziehungsweise ein Bildungsvertrag abgeschlossen ist, erfolgt die Zusage für einen Studienplatz an der KSH am Campus München. Die KSH bietet jährlich mindestens 30 Studienplätze im Modell „Bachelor Soziale Arbeit dual“ an. Heuer können insgesamt 41 Studienplätze und Praxisstellen angeboten werden. Es gibt keinen Numerus Clausus, die persönliche Bewerbung bei den Praxisstellen entscheidet über den Zuschlag. Das Studium schließt mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“ ab. Bewerbungsschluss ist der 30. Juni 2024.



Erziehungshilfezentrum Adelgundenheim

Ausgezeichnetes Treppenhaus fördert den sorgsamem Umgang mit dem Umfeld

Auch wer sich mit Design nicht auskennt, versteht sofort, warum die Gestaltung des Treppenhauses im Adelgundenheim preiswürdig ist. Fröhliche Farben und klare Piktogramme machen gute Laune und erleichtern die Orientierung. Aber es gibt noch mehr Vorteile. Bei der Umsetzung waren auch Kinder und Jugendliche des Wohnheims beteiligt.



Im Erdgeschoss trifft man bei den Stockwerksinfos bereits auf die Farben der jeweiligen Stockwerke. Alle Fotos: tinabachmann.design

„Wir werden von Besucherinnen und Besuchern immer wieder auf die Gestaltung unseres Treppenhauses angesprochen. Sie finden es ungewöhnlich und sehr, sehr schön. Und auch wir vom Adelgundenheim erfreuen uns jeden Tag an der gelungenen Gestaltung.“ Katrin Winkler,



Die Grafikdesignerin Tina Bachmann. Foto: privat

Gesamtleiterin unserer Einrichtung Erziehungshilfezentrum Adelgundenheim kann verstehen, warum eine Renovierung, die vor einiger Zeit im Haus an der Münchner Hochstraße stattgefunden hat, so großen Anklang findet. Im Zuge einer umfangreichen Brandschutzsanierung

wurde ein neues Orientierungssystem gebraucht. Von Anfang an war geplant, das gemeinsam mit den jungen Bewohner:innen des Wohnheims zu planen und umzusetzen.

Sponsor sicherte die Finanzierung

Tina Bachmann, eine junge Münchner Grafikdesignerin und frühere Mitarbeiterin im Adelgundenheim, zeichnete für das Projekt verantwortlich. Sie entwickelte gemeinsam mit den Adelgundenheim-Gruppen das Konzept der Neugestaltung. Ein besonderer Glücksfall kam hinzu: Ein langjähriger Sponsor des Adelgundenheims stellte die Mittel für die Umsetzung zur Verfügung. Katrin Winkler: „Auch hierfür bekommen wir regelmäßig positive Rückmeldungen. Wir sind unserem Sponsor sehr dankbar.“ Und seit Kurzem kommt noch ein weiterer Grund zur Freude hinzu: Projekt und Design erhielten den „Universal-Design-Award“ des Münchner Instituts

für Universal Design. Darüber berichtete auf einer Doppelseite sogar das „Grafikmagazin“, Deutschlands renommiertestes Fachmagazin im Bereich Design.

Die junge Designerin schreibt zu ihrem Projekt: „Das partizipative Konzept hat gezeigt, wie effektiv Design sein kann. Denn es hat neben gemeinschaftlichen und handwerklichen Fähigkeiten auch das Verhalten der Jugendlichen stark beeinflusst. Mit der Gestaltung zog ein sorgsamer Umgang mit der eigenen Umgebung und ein Wohlgefühl ein. Wir haben also gemeinsam nicht nur für mehr Orientierung gesorgt, sondern auch ein Zuhause geschaffen.“ Dieser Einschätzung schloss sich die Instituts-Jury an.

Gut gestaltete Orte machen den Unterschied

In die positive Bewertung durch die Jury floss aber noch mehr ein. Ein Farbsystem in der Signaletik und ergänzende Piktogramme erzeugten eine „altersübergreifende und universelle Nutzung“. Somit fänden sich auch die jüngsten Bewohner:innen, sowie Besucher:innen ohne deutsche Sprach- oder Lesekenntnisse zurecht.

Tatsächlich fallen die harmonischen, frühlingsfrischen pastelligen Farben bei der Betrachtung als erstes



Ungewöhnliches Streifenmuster am Aufzug. Auch die Kinder und Jugendlichen der Einrichtung halfen bei der Gestaltung mit.



Feinarbeit beim Auftrag.

„Das partizipative Projekt hat gezeigt, wie effektiv Design sein kann. Denn es hat neben gemeinschaftlichen und handwerklichen Fähigkeiten auch das Verhalten der Jugendlichen stark beeinflusst. Mit der Gestaltung zog ein sorgsamer Umgang mit der eigenen Umgebung und ein Wohlgefühl ein. Wir haben also gemeinsam nicht nur für mehr Orientierung gesorgt, sondern auch ein Zuhause geschaffen“

Tina Bachmann, Grafikdesignerin

Fortsetzung von Seite 7

ins Auge. Speziell bei den Aufzügen ist die Farbgebung so auffällig, dass die Lifte nicht zu übersehen sind. Die Jury meinte, es handle sich um „eine gestalterische Lösung, die diskret den Hinweis auf einen barrierefreien Zugang impliziert, ohne Fingerzeig auf eine Gehbehinderung und der damit einhergehenden Kompromittierung. Orte der Gesundheits- oder Sozialbranche sind oft funktional, aber selten ästhetisch. Projekte wie dieses zeigen jedoch, welchen Unterschied es macht, wenn sich Menschen beim Gesundwerden, Arbeiten oder Leben gut fühlen.“



Signaletik

(von französisch signalétique, deutsch kennzeichnend) dient der räumlichen Orientierung von Menschen in einem komplexen Gebäude oder Areal wie beispielsweise einem Flughafen, einem Bahnhof, einem größeren Bürogebäude oder einer Schule. Für ein gutes Signaletiksystem müssen verschiedene Aspekte wie Architektur, Design, Farbenlehre, Psychologie, Sinneswahrnehmung und kulturelle Prägung berücksichtigt werden.

Um den finanziellen Einsatz möglichst gering zu halten, wurde das Leitsystem zum Großteil mit Wandfarbe umgesetzt. Die Bewohner:innen halfen in mehreren Sessions selbst mit, klebten und pinselten. Tina Bachmann hofft nun, dass die Treppenhausgestaltung im Adelgundenheim ein kleines Leuchtturmprojekt wird, um mehr Aufmerksamkeit auf gut gestaltete Umgebungen in sozialen Bereichen zu lenken.

Text: GH



Im grünen zweiten Stock ist die Jungs-WG zu finden. Wie man sieht, müssen Treppenhäuser nicht immer humorlos gestaltet sein.

Salberghaus

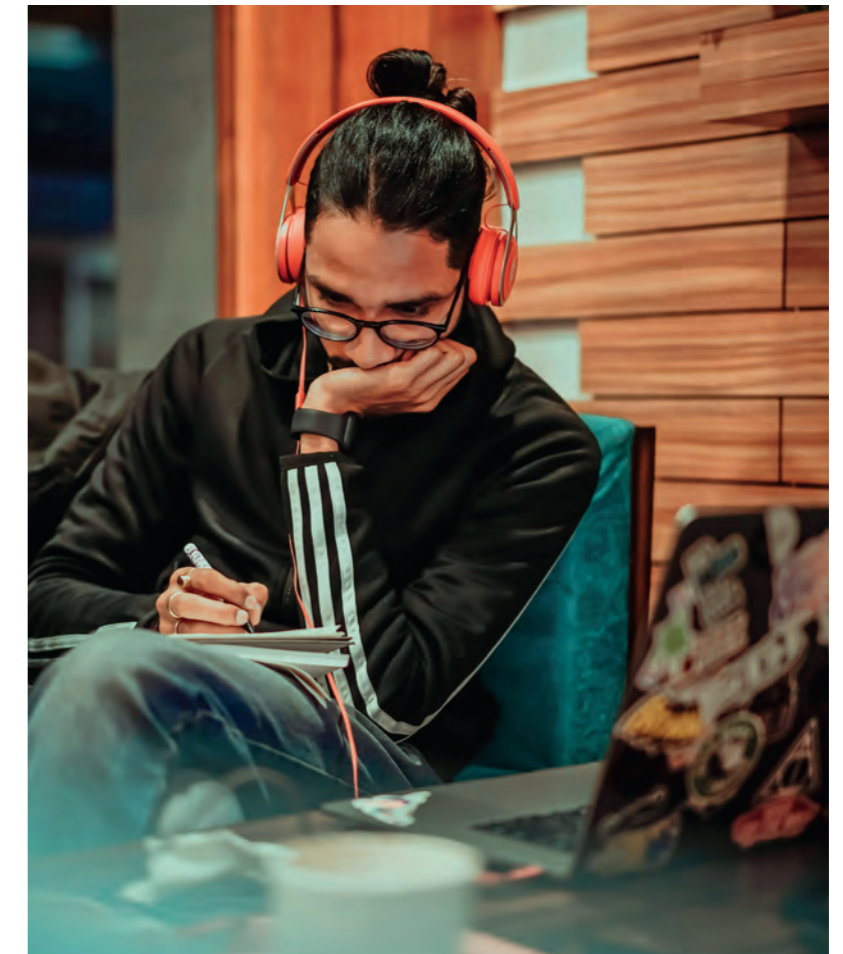
Podcast zum Thema Kinderschutz – das Salberghaus ist mit dabei

Der LVkE startete Ende Februar 2024 eine Podcastreihe zum Thema Kinderschutz. In monatlichen Folgen gibt sie Einblicke in die vielfältigen Aspekte des Kinderschutzes. Anfang Mai wird es um die Arbeit unserer Einrichtung Salberghaus gehen.

Der Landesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen e.V. (LVkE) verfolgt mit seiner Kampagne „Fragt doch mal uns“ das Anliegen, die praktische Arbeit und die Anliegen der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen in katholischer Trägerschaft vorzustellen und bekannt zu machen. In verschiedenen Formaten von Videos bis zu Veranstaltungen kommt die Praxis zu Wort – Mitarbeiter:innen, Kooperationspartner:innen, Kinder und Jugendliche.

Die Podcast-Reihe zum Kinderschutz wird nicht nur Einblicke in die vielfältigen Aspekte des Kinderschutzes bieten, sondern auch wertvolle Perspektiven der Expert:innen präsentieren. In Form von Gesprächen werden die Zuhörer:innen Menschen aus dem Bereich der Erziehungshilfen kennenlernen und damit spannende Eindrücke aus einem Sektor gewinnen, der den einen mehr, den anderen weniger vertraut ist.

Der LVkE schreibt auf seiner Website: „Kinder sind unsere Zukunft, und es liegt in unserer Verantwortung, für ihre Sicherheit, Gesundheit und ihr Wohlbefinden zu sorgen. Aus diesem Grund widmet sich der brandneue Podcast des Verbands einem Thema von herausragender Bedeutung: dem Kinderschutz. Das neue Format gibt Einblick in die vielfältigen Aspekte des Kinderschutzes, insbesondere aus der Arbeit in den Hilfen zur Erziehung, und beleuchtet aktuelle Herausforderungen und Lösungsansätze.“ Es werden sowohl Mitglieder aus den LVkE-Einrichtungen als



Podcasts sind das Medium der Stunde. Symbolfoto: Unsplash

auch externe Kooperationspartner:innen in den Folgen zu Wort kommen. **Am 3. Mai 2024 geht es um die Arbeit unserer Putzbrunner Einrichtung Salberghaus. Das Thema: „Konkrete Unterstützung bei Kindeswohlgefährdung / Inobhutnahme“.**

Alle Folgen werden zunächst auf der Website des LVkE in der Rubrik Mediathek und dem verbandseigenen YouTube-Kanal veröffentlicht. Monatlich dürfen sich die Hörer:innen auf eine neue Ausgabe freuen. Text: GH

Einrichtungsverbund Steinhöring

Spuren der dunklen Vergangenheit: Vortrag über den Leiter des „Lebensborn“

Der Standort unserer Einrichtung Einrichtungsverbund Steinhöring (EVS) hat eine unselige Vergangenheit, die der EVS in vorbildlicher Weise immer wieder thematisiert und mahnend in Erinnerung ruft. (Bitte beachten Sie: Der Text enthält Zitate in der bekannt menschenverachtenden und unsäglichen Nazi-Sprache.)



Die Einladung zum Vortrag. Fotos: EVS/KJF

Bei der historischen Aufarbeitung geht um die ehemalige Nazi-Institution „Lebensborn e.V.“, die im heutigen Förderstätten-Gebäude untergebracht war. Die Historikerin Anna Bräsel hielt Ende 2023 im Rahmen der Ebersberger „Wochen der Toleranz“ im Einrichtungsverbund Steinhöring (EVS) einen interessanten Vortrag. Auch eine Führung über das Gelände war Teil der Veranstaltung. Der Einrichtungsverbund ist einer von zehn Kooperationspartnern, die bei der Gestaltung und Durchführung der „Wochen der Toleranz“ in Landkreis Ebersberg mitwirken. Der Vortrag und der Rundgang in Steinhöring nahmen in diesem Jahr den früheren Leiter des „Heim Hochland“ in Steinhöring, Gregor Ebner, in den Blick.

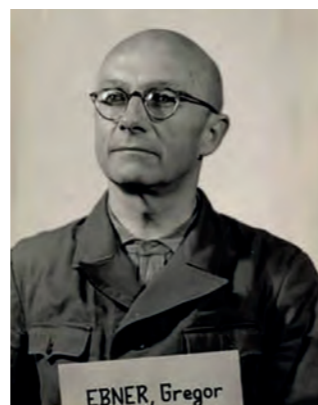
Gerüchte und Wahrheiten

Der sogenannte „Lebensborn“ war weder eine karitative Einrichtung für werdende Mütter noch eine „Zuchtanstalt oder ein Bordell für führende Nazis“. Vielmehr war das Ziel der „Lebensborn“-Einrichtungen gemäß seinem Gründer, dem SS-Führer Heinrich Himmler, „rassisch

wertvolle Kinder“ zur Welt zu bringen. Die Mütter konnten ein halbes Jahr vor ihrer Entbindung aufgenommen werden und ihre Kinder dort solange unterbringen, bis sie eine Möglichkeit der Versorgung hatten. Der „Lebensborn“ vermittelte auch Adoptionen an nationalsozialistisch ausgerichtete Paare und Familien. Diese mussten sich vor der Aufnahme einer sorgfältigen Prüfung unterziehen. Dabei wurde die eigene Familie und die des Erzeugers auf sogenannte „arische Abstammung“ und Erbkrankheiten untersucht. Das Gelände des heutigen EVS war für die Zwecke des „Lebensborn“ günstig, da es in der näheren Umgebung keine Nachbarn gab und der Ort Steinhöring damals schon über einen Bahnanschluss und über eine Bundesstraße, die direkt nach München führt, verfügte. „Die Versorgungslage, der pflegerische Standard und die rassische Bildung“ der Frauen war auch in Kriegszeiten noch auf einem hohen Niveau, wie der Nazi-Arzt Josef Becker, medizinischer Beirat des „Lebensborn e.V.“, noch im August 1943 feststellte.

Arzt und Heimleiter Georg Ebner

Gregor Ebner gab 1937 seine Privatpraxis in Kirchseeon auf, um Heimleiter und Arzt im Heim von „Lebensborn e.V.“ zu werden. In seiner Tätigkeit als Arzt und Heimleiter führte er Begutachtungen durch. Nach dem



Ebner auf einem Archivfoto der Gedenkstätte Yad Vashem.



Das Interesse am Vortrag war groß.

„nationalsozialistischen Ausleseverfahren“ wurden Kinder wie zum Beispiel der kleine Jürgen Opfer der Euthanasie. Dieser litt nach seiner Geburt 1941 an Krämpfen, „einer Zwangsstellung der Augen nach einer Seite“ und „einer geistigen Entwicklung, die nicht in normalen Bahnen läuft“. Es existiert ein Schriftverlauf von Ebner der aufzeigt, dass der Junge in eine Anstalt in Brandenburg verlegt wurde, in der er 1942 starb.

Werdegang Ebners in der Nachkriegszeit

Im April 1945 wurde das KZ-Außenkommando in Steinhöring, das aus Zwangsarbeiter:innen bestand, nach Dachau evakuiert und das männliche Personal verließ das Heim. Nur Ebner blieb. Am 2. Mai 1945 wurde das Heim durch amerikanische Truppen befreit und Ebner verhaftet. Von 1947-1948 fand im Rahmen der Nürnberger Prozesse die justizielle Aufarbeitung statt. Unter den damals schwierigen Umständen wurde der „Lebensborn e.V.“ als „Wohlfahrtsorganisation“ eingestuft. Ebner wurde deshalb nur wegen SS-Mitgliedschaft verurteilt. Seine Strafe galt mit der Internierungshaft von knapp drei Jahren als verbüßt. Im März 1949 eröffnete er wieder seine Privatpraxis in Kirchseeon.

1950 fand dann die Aufarbeitung des „Lebensborn“ durch die Spruchkammer München als Organisation statt. Die Einrichtung hatte „nach ihrer praktischen Tätigkeit und nach ihren Grundzielen der Himmler’schen Rassenpolitik zu dienen“. Das Gericht entschied, dass

Ebners Vermögen eingezogen wird. Außerdem wurde ihm die Approbation als Arzt entzogen, er erhielt fünf Jahre Berufsverbot und musste 60 Tage Sonderarbeit leisten.

Im September 1950 leitete Ebner ein Gnadengesuch mit dem Versprechen ein, sich als „treuer Diener des jungen demokratischen Staates“ zu erweisen. Ein Jahr später konnte er aufgrund dringender Befürwortung der Gemeinde Kirchseeon und des ärztlichen Bezirksvereins Ebersberg wieder als Arzt in Kirchseeon praktizieren, was er bis zum Ende der 70er Jahre tat. Er verstarb im Jahr 1974.

Bereits im September war der Historiker Dr. Rudolf Oswald im EVS zu Gast. Er hielt einen Vortrag über sein Buch „Den Opfern verpflichtet“, das die Zeit nach dem „Lebensborn“ erforschte. In derselben Zeit durften die EVS-Mitarbeitenden noch eine Delegation der Universität Wien begleiten, die sich mit dem ehemaligen „Lebensbornheim Wienerwald“ im in der Nähe von Wien gelegenen Ort Feichtenbach beschäftigten. Die Teilnehmenden zeigten sich interessiert für den EVS-„Weg der Erinnerung“. Zu diesem hat die Historikerin Bräsel schon vor Jahren mit der Recherche, Planung und Durchführung einer Ausstellung einen großen Beitrag geleistet. Mit dem anstehenden Umbau der Förderstätte, dem ehemaligen „Lebensborn“-Gebäude, ist die Errichtung eines Gedenkortes im Turm und im Garten zwischen Turm und Haus geplant.

Text: Einrichtungsverbund Steinhöring, Redaktion GH/KJF

Einrichtungsverbund Steinhöring

Deutschlandweit unterwegs – die Steinhöringer Werkstätten auf Messen

Die Werkstätten unseres Einrichtungsverbands Steinhöring (EVS) präsentieren ihre hochwertigen Produkte aus Holz gerne auch auf den einschlägigen Messen. In diesem Jahr fanden bereits im Januar zwei statt.

Das Jahr hat gerade erst begonnen, und die Steinhöringer Werkstätten haben schon zwei große Messen absolviert. Vom 6. bis 8. Januar waren die Steinhöringer Werkstätten zusammen mit einigen anderen Werkstätten von Design Inklusiv auf der **TrendSet in München** vertreten. Das ist die internationale Fachmesse für Interiors, Inspiration und Lifestyle. Design Inklusiv ist eine bundesweite Interessengemeinschaft von Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigungen, mit dem Ziel gemeinsame Wege zu organisieren, so etwa die Präsentation auf nationalen Messen und Ausstellungen, um handgefertigte und wirtschaftlich verwertbare Produkte zu vermarkten. Unter dem Dach dieser Gemeinschaft finden sich neben den Steinhöringer Werkstätten unter

anderen FAIRWERK von den Attler Inntal-Werkstätten, das Dominikus-Ringeisen-Werk Ursberg, noris inklusion aus Nürnberg, die Herforder Werkstätten GmbH und noch einige andere.

Auf der **nordstil Hamburg** bauten die Steinhöringer Werkstätten vom 13. bis 15. Januar ihren Stand gemeinsam mit FAIRWERK aus Attel auf. Diese Messe ist bekannt für innovative Artikel, jede Menge Impulse und eine riesige Auswahl an wertigen Produkten. Neben dem persönlichen Kundenkontakt und dem Vertrieb unserer Eigenprodukte profitieren die Steinhöringer Werkstätten auf Messen durch direkten Erfahrungs- und Auftragsaustausch mit anderen Werkstätten.

Text: EVS



Auf der TrendSet München standen die Gartenprodukte im Mittelpunkt.



Gemeinsamer Messestand mit FAIRWERK auf der Messe nordstil Hamburg. Alle Fotos: EVS



Der Messestand von Design Inklusiv auf der TrendSet München.

Einrichtungsverbund Steinhöring

Spezial-Stahlhaus setzt auf Expertise der Fendsbacher Werkstätten

Seit über 15 Jahren gibt es eine erfolgreiche Kooperation zwischen dem Stahlhaus STM Pulverstahl-Handels-GmbH und den Fendsbacher Werkstätten für behinderte Menschen unseres Einrichtungsverbands Steinhöring (EVS). Wie das gelingt, davon berichtet Gerhard Steinweber, EVS-Mitarbeiter in der Fendsbacher Werkstatt.

STM – was ist das? Für die Holzverarbeitung Fendsbach sind das nicht nur drei Buchstaben. STM, das ist die STM Pulverstahl-Handels-GmbH. In der in Gräfelfing bei München ansässigen Firma werden Spezial- und Hochleistungsstähle bearbeitet und vertrieben. Mit mehr als 130 Mitarbeitenden gehört STM zur Spitze der Spezial-Stahlhandelshäuser in Deutschland.

Mehr als 15 Jahre sind wir schon deren verlässlicher Partner im Bereich Verpackungsmaterialien aus Holz. Kleine Einweg-Paletten und diverse Aufsatzrahmen werden dort für den Versand von Stahl benutzt. Im vergangenen Jahr konnten die Fendsbacher Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) davon über 10.000 Stück produzieren, und diese wurden auch alle von STM käuflich erworben.

Das sichert nicht nur das Entgelt unserer Beschäftigten, sondern ermöglicht eine konstante Teilhabe am Arbeitsleben über mehrere verschiedene Arbeitsschritte.

Aber das ist noch nicht das Ende der Geschichte. Wir haben unsere Zusammenarbeit erweitert. Jetzt dürfen wir auch große Einweg-Paletten aus Holz fertigen und nicht wenige. Da Zusammenarbeit im Verbund der Steinhöringer Werkstätten auch gelebt wird, werden diese nun in der Steinhöring WfbM gefertigt. Hierbei unterstützt uns die dortige Schreinerei und der Bereich Garten- und Landschaftsbau. Vielen Dank an alle, die uns dabei begleiten und unterstützen.

Text: Gerhard Steinweber, Mitarbeiter in der Fendsbacher Werkstatt, Bereich Holzverarbeitung



Das Team der Holzverarbeitung der WfbM Fendsbach zeigt stolz zwei der für STM gefertigten Paletten. Foto: EVS/KJF

KiZ - Kind im Zentrum Chiemgau

Medaillen für die St. Valentinsschule in Ruhpolding

Die Sportler:innen der Ruhpolder St. Valentinsschule unserer Einrichtung KiZ - Kind im Zentrum Chiemgau beenden den Winter mit erstaunlichen Erfolgen.

Viel Grund zum Jubel hatten die Sportlerinnen und Sportler der Ruhpolder St. Valentinsschule bei den nationalen Special Olympics Winterspielen im thüringischen Oberhof. 16 Athletinnen und Athleten waren Ende Januar/Anfang Februar in Oberhof angetreten, und am Ende konnten sie in den Disziplinen Skilanglauf, Ski alpin und Schneeschuhlauf insgesamt 23 Medaillen mit nach Hause nehmen. Mitgeholfen hatten die mitgereisten Fans, die mit ihren lauten Anfeuerungsrufen für eine gute Stimmung an den Strecken und bei den Siegerehrungen sorgten. Die St. Valentinsschule möchte sich auf diesem Wege auch bei allen Sponsor:innen bedanken, die sie bei diesem Sporthighlight unterstützt haben.

Text: Ernst Bresina, Förderlehrer der St. Valentinsschule Ruhpolding



Vroni freut sich über ihre Medaille.



Auch die Langläufer:innen waren erfolgreich und durften jubeln.

In der Disziplin Ski alpin war die St. Valentinsschule besonders stark vertreten. Alle Fotos: KiZ - Kind im Zentrum Chiemgau



Insgesamt 900 Athlet:innen mit geistiger und mehrfacher Beeinträchtigung maßen sich Ende Januar/Anfang Februar in den zehn Sportarten Eiskunslauf, Floorball, Klettern, Schneeschuhlauf, Short Track, Ski Alpin, Skilanglauf, Snowboard, Stocksport und Tanzen und kämpften um ein Ticket für die Winter-Weltspiele im kommenden Jahr in Turin. Über 300 Betreuer:innen und 500 freiwillige Helfer:innen begleiteten sie. Zum Rahmenprogramm gehörten Eröffnungs- und Abschlussfeier sowie eine Athletendisco.

SBW-Flexible Hilfen

Lernhilfegruppen: Unterstützung bei den Hausaufgaben und noch viel mehr

Ein Team von Sozialpädagog:innen der KJF organisiert im Auftrag des Jugendamtes München die Sozialpädagogischen Lernhilfen in mehreren Münchner Stadtbezirken, darunter auch in Ramersdorf-Perlach. Hier berichtet eine Mitarbeiterin des „Perlacher Herz“.

Die Sozialpädagogischen Lernhilfen (SPLH) unserer Einrichtung SBW-Flexible Hilfen sind ein Angebot für Kinder, die bei ihren schulischen Aufgaben Unterstützung und Begleitung brauchen. Sie helfen bei den Hausaufgaben, führen an Lernmethoden heran und fördern soziale Fähigkeiten.

Ein Beispiel:

Jeweils Dienstag und Donnerstag um 14 Uhr stellt sich ein lebhaftes Treiben in den Jugendräumen des Nachbarschaftstreffs „Perlacher Herz“ ein. Dort beginnen gleich die Lernhilfegruppen, bei denen die Betreuer:innen Monika und Max mit viel Herzblut, Geduld und Humor den Schüler:innen der umliegenden Grund- und Mittelschulen in Kleingruppen unter anderem bei den Hausaufgaben helfen. Es sind hauptsächlich Kinder im Grundschulalter, die mit freudig-entspanntem Gesichtsausdruck die Treppe herunterkommen und sich einen Platz an den großen Tischen suchen.

Die Gruppengröße ist auf vier Kinder pro Mitarbeiter:in beschränkt. Obwohl noch viel mehr Kinder und Jugendliche die Unterstützung benötigen würden, müssen diese auf einen Platz auf der Warteliste verwiesen werden. Die aktuelle Gruppengröße ist optimal, um sich auf die Schüler:innen einlassen zu können. Das ist Monika und Max besonders wichtig, denn die Erfahrung hat gezeigt, dass der Lernerfolg sich nur in entspannter Atmosphäre einstellen kann. Die Kinder bringen nicht nur leere Aufgabenblätter mit, sondern haben oft auch allgemeine Wissenslücken und einen großen Mitteilungsbedarf. Vor allem brauchen sie eine konstante Bezugsperson, einen Menschen, dem sie vertrauen, der ihnen Wertschätzung und Empathie entgegenbringt. Bei den Kindern, die heute zu Monika und Max kommen, merkt man regelrecht, wie sie mit dem Ablegen des Schulrucksacks auch die Anspannungen und Belastungen des Schulalltags hier abstreifen können.



Max bei der Lernbetreuung mit einer Schülerin. Sie genießt es, dass der IT-Fachmann sich Zeit für sie nimmt, geduldig ist und immer ruhig bleibt. Foto: Melanie Förster, Teamleitung und Koordination SPLH

Zu den alltäglichen Problemen in der Schule, kommen noch soziale Schwierigkeiten der Eingliederung, Sprachbarrieren und ein Elternhaus, das oft bildungsfern ist. Die Kinder bewegen sich zwischen zwei Kulturen und stoßen bei Lehrkräften, Mitschüler:innen und Eltern aus unterschiedlichen Gründen oft auf Unverständnis oder sogar Ablehnung. Das Ziel der Integration in Deutschland und speziell hier in München, seinen Platz mit hoffnungsvollen Zukunftsaussichten zu finden, ist für die jungen Menschen in Neuperlach nicht einfach.

Gegenseitige Wertschätzung

Im Nachbarschaftstreff „Perlacher Herz“ wird die Integration von Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturen und Ländern gelebt. Deshalb sind alle Beteiligten über die langjährige Zusammenarbeit der KJF und dem „Perlacher Herz“ sehr froh. Hier kann Hand in Hand im Jugendtreff ein friedliches und tolerantes Zusammenleben eingeübt werden. Die gegenseitige Wertschätzung zeigt sich auch im Miteinander des Betreuer:innenteams und hat Vorbildfunktion bei den Kids. Hier sind sie willkommen mit all ihren schwierigen Hintergründen, Defiziten und aktuellen Herausforderungen.

Die beiden bei der KJF angestellten Lernbetreuer:innen sind sich darin einig, dass die Zeit mit den Kindern auch für sie selbst eine Bereicherung ist. Monika ist Mutter von drei erwachsenen Kindern und erinnert sich an ihren Start in der Hausaufgabengruppe vor etwa vier Jahren: „Die Kinder hatten sehr große Schwierigkeiten sich zu konzentrieren. Nach der Schule, wo es in den Klassen oft sehr unruhig und laut war, hat es erst mal gedauert, bis die Kinder überhaupt zuhören konnten. Mittlerweile ist die Gruppe gut zusammengewachsen.“ Die Konzentrationsfähigkeit als Grundlage des Lernens hat sich mittlerweile immens verbessert. Für die junggebliebene dreifache Oma ist es schön, diese Entwicklung der Kinder beeinflussen zu können, und sie freut sich über den schulischen Fortschritt jedes einzelnen Kindes und die verbesserten sozialen Kompetenzen.

Große Fortschritte beim Lesen

Ein Beispiel sind Ramira (9) und ihr jüngerer Bruder. Beide kommen regelmäßig zur Sozialpädagogischen Lernhilfe. Ramira erzählt, was sich für sie seit Beginn der Teilnahme geändert hat: „Als ich in der 2. Klasse herkam, konnte ich nicht lesen und schreiben. Monika hat mit mir immer lesen und schreiben geübt. Jetzt kann ich es“, freut sie sich. Ramira war davor in der Mittagsbetreuung ihrer Grundschule. Dort gab es allerdings nicht die Zeit, Ruhe und individuelle Betreuung,

die sie benötigt hätte. Ihr Lehrer erkannte das Problem und riet ihren Eltern zur Sozialpädagogischen Lernhilfe. Stolz zeigt Ramira ein Buch, das sie vom städtischen Bücherbus ausgeliehen hat. Das möchte sie nach den erledigten Hausaufgaben zusammen mit Monika lesen.

Auch für Max ist die Hausaufgabenbetreuung nicht nur ein Job, sondern eine lebensnahe Mission. Sie bietet ihm den nötigen Ausgleich zu seiner Arbeit im IT-Bereich. „Es ist großartig zu sehen, wie aus anfänglichen Fragezeichen in den Kinderaugen am Ende strahlende Ausrufezeichen werden“, schwärmt er. Die Jugendlichen, die sich im „Perlacher Herz“ einfinden, haben nicht nur mit den Schulaufgaben zu kämpfen. Oft steht die Kluft zwischen dem streng gläubigen Elternhaus und der digitalen Realität, insbesondere den sozialen Medien wie TikTok, im Raum. „Es ist wie eine Reise durch zwei Welten“, erklärt Max. „Die Werte könnten unterschiedlicher nicht sein. Da steht die Bedeutung des Glaubens im Kontrast zu den liberalen, hippen Weltbildern auf dem Smartphone.“

Nachdem die Hausaufgaben und das zusätzliche Lernen erledigt sind, wird der Raum zum Ort lebensbereichernder Kontakte. Durch das langfristige Engagement von Max und Monika und die verbindliche und regelmäßige Teilnahme der Kinder sind (Ver-)Bindungen entstanden, die über die Vermittlung des Unterrichtsstoffs und die Verbesserung der Schulnoten hinausgehen. „Es sind oft die Gespräche nach den Hausaufgaben, die wirklich zählen“, sagt Max. „Die Kinder kommen zu mir, um über Sinnfragen und Probleme zu sprechen, die sie gerade beschäftigen, und die sie weder bei Eltern noch Lehrer:innen ansprechen können.“ Und da wird es richtig spannend. Max liegt viel daran, die jungen Köpfe zum eigenständigen Nachdenken zu bewegen: „Werbung und YouTube-Videos sind wie bunte Luftballons. Schön anzusehen, aber was bleibt wirklich davon? Ich versuche den Kids beizubringen, ihre eigenen Wertvorstellungen zu hinterfragen. Was will etwa die Werbung von uns? Müssen wir uns wirklich von jedem TikTok-Trend beeinflussen lassen? Was ist wichtig für unser eigenes Leben?“

Und so werden die Sozialpädagogischen Lernhilfen der KJF in den Räumen des „Perlacher Herz“ zu einem Ort, an dem nicht nur Hausaufgaben gelöst, sondern gemeinsam auch die großen Fragen des Lebens angegangen werden.

Text: Gabriela Lapp, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit beim „Perlacher Herz“

Einrichtungsverbund Steinhöring

Heilpädagogische Tagesstätte in Grafing eingeweiht

Die Heilpädagogische Tagesstätte unserer Einrichtung Einrichtungsverbund Steinhöring in Grafing kann sich über eine Erweiterung und einen neu gestalteten Garten freuen. Beides konnte im Herbst feierlich eingeweiht werden. Möglich gemacht hat das auch eine Spende. Hier berichtet Irina Terjung, Bereichsleiterin der Tagesstätte.

Beim Einrichtungsverbund Steinhöring (EVS) galt es im Herbst etwas einzuweihen: die Erweiterung der Heilpädagogischen Tagesstätte (HPT) in Grafing. Der Festakt startete mit einem kreativ gestalteten Gottesdienst von Mechthild Ferber-Holzbauer, der Seelsorgerin im EVS, von Ghita Lenz-Lemberg, der evangelischen Pfarrerin der Gemeinde Grafing-Aßling-Glonn, sowie den Mitarbeiter:innen der HPT. Auch der neu gestaltete Garten der Außenwohngruppe Grafing und der HPT wurde dabei gesegnet. Dieser war für eine gemeinsame Nutzung durch die beiden Einrichtungen umgestaltet worden.

Nach der Begrüßung durch EVS-Gesamtleiterin Dr. Gertrud Hanslmeier-Prockl wurden die geladenen Ehrengäste, die stellvertretende Landrätin Magdalena Föstl und der Bürgermeister der Stadt Grafing Christian Bauer, um ihre Grußworte gebeten. Auch Bernhard Failer von der Raiffeisen-Volksbank Ebersberg-Grafing gehörte zu den Gästen. Durch die großzügige Spende des VR Gewinnsparevereins war die Neugestaltung des Gartens überhaupt erst möglich geworden.



Mechthild Ferber-Holzbauer beim Segnen des Gartens in der Heilpädagogischen Tagesstätte in Grafing.



Die beiden Geistlichen, Pfarrerin Ghita Lenz-Lemberg (li.) und EVS-Seelsorgerin Mechthild Ferber-Holzbauer (Mitte) beim Rundgang im neuen Garten. Fotos: EVS/KJF

Im Gottesdienst wurde deutlich, dass sich schon viel entwickelt hat und die Chancen und Möglichkeiten für weitere Entwicklungen nun vorhanden sind. Um dies zu symbolisieren, gab es eine gemeinsamen Tulpenzwiebel-Pflanzaktion. Mit dabei waren ein Kind der HPT, eine Mutter, Stefan Schaaf, der Schulleiter der Korbinianschule des EVS, Therapeutin Katja Pohl und Simon und Florian Rothmoser, die Vermieter des Neubaus, in dem dieser Teil der HPT Grafing untergebracht ist. Auch ich als neue Bereichsleiterin durfte mitmachen. Jetzt sind wir alle schon sehr gespannt, welche Blumenpracht wir im bald kommenden Frühling bewundern können.

Im Anschluss daran segneten Pfarrerin Lenz-Lemberg und Mechthild Ferber-Holzbauer die Räume und den Garten. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch einen kleinen Imbiss. Die Anwesenden hatten dabei noch Gelegenheit, die neu gestalteten Räume zu besichtigen und sich dabei auszutauschen.

Text: Irina Terjung, Bereichsleiterin Heilpädagogische Tagesstätte Grafing

Einrichtungsverbund Steinhöring

Richtfest in Steinhöring: Einzug im Mai

Mit dem Richtfest ist bei jedem Neubau ein Riesenschritt getan, so auch beim sogenannten Flexbau für die Förderstätte unseres Einrichtungsverbunds Steinhöring. Der Einzug der Förderstätte ist für Mai/Juni 2024 geplant. Danach kann die Sanierung des Förderstätten-Altbaus in Angriff genommen werden.

In nur wenigen Wochen Bauzeit entstand auf dem Gärtnerareal des Einrichtungsverbunds Steinhöring (EVS) ein Gebäude aus insgesamt 67 nachhaltigen Holzmodulen mit einer Gesamtfläche von 1800 Quadratmetern. Gefertigt wurden die Module von der Firma Timber Homes aus Dorfen, einer Tochter der Robert Decker Firmengruppe in Kooperation mit der Zimmerei Huber & Sohn. Vor Weihnachten sah man schon von Weitem den großen Schwenkkran, der Modul für Modul ein dreistöckiges Gebäude entstehen ließ. Mitte Januar 2024 konnte das Richtfest stattfinden. Zum Richtspruch des Zimmermeisters kamen neben den Festgästen auch Vertreter:innen der beteiligten Fachplaner, Architekten und Handwerker.

Intensiver Planungsprozess

Die Gesamtleiterin des Einrichtungsverbundes Steinhöring, Dr. Gertrud Hanslmeier-Prockl, dankte der Gemeinde und der anwesenden Steinhöringer Bürgermeisterin Martina Lietsch für die Unterstützung dieses Projekts. Für das gelungene Bauwerk und die gute Zusammenarbeit bedankte sie sich bei den beteiligten Firmen, den Handwerkern und bei den Projektverantwortlichen des EVS, Ursula Eisenberg und Uli Wolf.

Im EVS steht der Mensch im Mittelpunkt. Für eine gute Begleitung braucht es aber auch passende Räume, die für den Bedarf der Menschen geeignet sind. Dem schnellen Aufbau ist daher ein intensiver Planungsprozess vorausgegangen, in den die Anforderungen nach sinnvoller Raumstruktur, angenehmer Atmosphäre und Barrierefreiheit Einfluss fanden. Das neue Gebäude wird über eine Wärmepumpe beheizt und erhält ein begrüntes Dach sowie eine PV-Anlage zur Stromproduktion. Die anwesenden Leitungskräfte des EVS freuen sich schon auf die neuen Räume, die durch die Holzbauweise und modernste Technik ein sehr angenehmes Raumklima haben werden. Der Einzug in das Gebäude ist geplant für Mai/Juni 2024.

Anschließend wird die lang ersehnte Sanierung des Altbaus in Angriff genommen. Nach der Sanierung der Förderstätte wird der neue Modulbau bestehen bleiben und für die Kinder und Jugendlichen der Heilpädagogischen Tagesstätten genutzt werden. Die Senior:innen werden im Gebäude verbleiben. Für den Holzmodulbau spricht also nicht nur die Nachhaltigkeit und die schnelle Errichtung, sondern auch die Flexibilität – darum wird er auch Flexbau genannt. Text und Foto: EVS



Die Festgäste, die zum Richtfest erschienen waren, in der Mitte mit Schal in Pink Gesamtleiterin Dr. Gertrud Hanslmeier-Prockl.

Projekt Vivendi

Vivendi – PEP: Die Smarte Lösung für zeitgemäße Personalverwaltung und Dienstplanung

In der heutigen schnelllebigen Arbeitswelt ist die effiziente Verwaltung von Mitarbeiterdaten und Dienstplänen ein entscheidender Faktor für den Organisationserfolg.

Mit dem Modul PEP für die Personaleinsatzplanung, bietet Connex eine Antwort auf die Herausforderungen im Bereich des Personalmanagements. Die Anwenderfreundlichkeit steht bei Vivendi im Mittelpunkt. Dies wird durch das innovative Layout und die optimierte Benutzeroberfläche gewährleistet.

Stammdaten: Einfach erfassen – vielseitig nutzen

Die Erfassung von Mitarbeiterdaten war nie einfacher. Vivendi ermöglicht eine intuitive Datenerfassung und automatische Aktualisierung aus der Lohnbuchhaltung. Mit tarifkonformer Zuschlagsberechnung und zentraler Stammdatenverwaltung bietet die Software eine umfassende Lösung. Zusätzlich werden die Mitarbeiterdatensätze in den Modulen NG (Abrechnung) und PD (Dokumentation) weiterverwendet und müssen nicht neu angelegt werden.

Dienstplanung: Bedarfsgerecht und mitarbeiterorientiert

Die Dienstplanung mit Vivendi ist bedarfsgerecht und mitarbeiterorientiert. Die Software unterstützt bei der Vertretungssuche, ermöglicht zum Beispiel Sollplanfestlegung und automatische Überprüfungen zur Einhaltung von arbeitsvertraglichen und KJF-internen Regeln.

Vivendi PEP verspricht nicht nur eine Optimierung der Arbeitsabläufe, sondern auch eine Steigerung der Mitarbeiterzufriedenheit und Kosteneinsparungen. Mit einer komfortablen Urlaubs- und Abwesenheitsplanung bietet die Software eine ganzheitliche Lösung.

Vom Kick-Off bis heute: Eine Zwischenbilanz

Seit dem Start des KJF-Projekts haben mehr als zehn Workshops stattgefunden, die einen tiefen Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten und Potenziale der Module PEP (Personaleinsatzplanung) und NG (Klienten-Management und Leistungsabrechnung) boten. Diese Workshops waren nicht nur Gelegenheiten zum Wis-

sensaustausch, sondern auch wichtige Schritte zur Konfiguration der Software auf die Bedürfnisse und Anforderungen unserer Organisation.

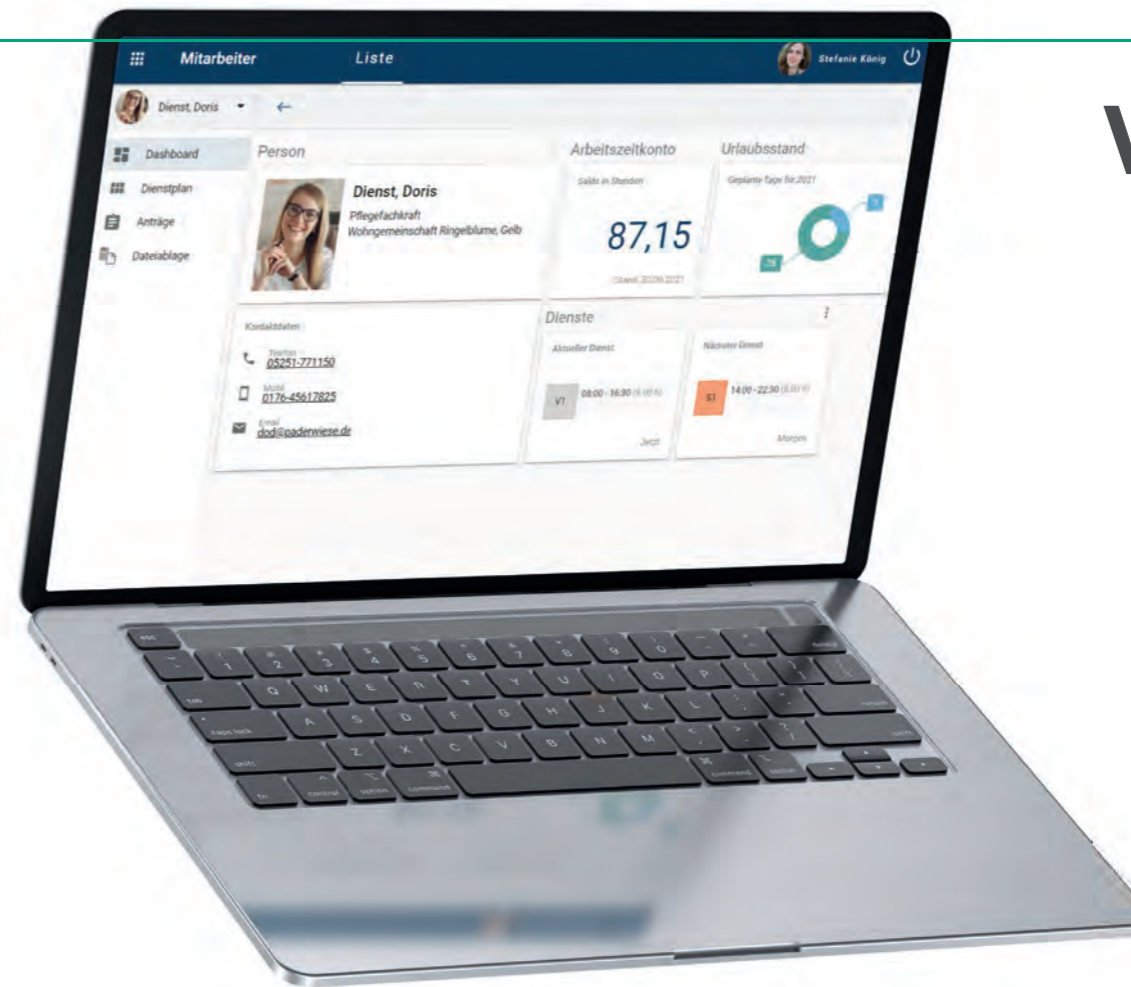
Unter den behandelten Themen waren Schlüsselaspekte wie z.B. der Konzeptionsworkshop für Verwahrgeld (etwa Spiel- und Essensgeld), die Gestaltung von Debitorenstrukturen, die Entwicklung eines einheitlichen Rechnungslayouts und die Definition von Bereichsstrukturen.

Das Ziel dieser Workshops war es, Connex nicht nur als Softwarelösung, sondern auch als Partner zu etablieren. Durch gezielte Fragen und Diskussionen konnten die Fachberater von Connex ein tiefgreifendes Verständnis für unsere Arbeitsweise und individuellen Anforderungen gewinnen. Diese Erkenntnisse wurden dann mit bewährten Praktiken kombiniert, um maßgeschneiderte Lösungen zu entwickeln, die unsere Arbeitsabläufe optimieren und effizienter gestalten.

Die interaktive Natur der Workshops ermöglichte es den Projektmitarbeiter:innen, aktiv am Gestaltungsprozess teilzunehmen und direktes Feedback zu geben. Dies förderte nicht nur die Akzeptanz der neuen Software, sondern auch das Vertrauen in die erzielten Ergebnisse.

Die erfolgreiche Durchführung dieser ersten Workshops markiert einen wichtigen Meilenstein auf unserem Weg zur Implementierung von Vivendi. Sie verdeutlicht auch das Engagement von Connex, nicht nur eine Software bereitzustellen, sondern auch eine maßgeschneiderte Lösung anzubieten, die unsere individuellen Anforderungen bestmöglich erfüllt.

Mit jedem Workshop rückt Connex näher an die Realisierung unserer Vision von einer effizienten, zukunftsorientierten Arbeitsumgebung heran.



Beispiel der digitalen Arbeitszeiterfassungsmaske
Quelle: Connex Communication GmbH

Systems. In dieser Phase werden ausgewählte Bereiche der Organisation in das neue System eingeführt, um seine Leistungsfähigkeit unter realen Bedingungen zu testen und wertvolles Feedback zu sammeln.

Zu den ersten Pilotgruppen gehören eine Frühförderung sowie der Personalbereich in der Geschäftsstelle und im Einrichtungsverbund Steinhöring. Diese Auswahl ermöglicht es, verschiedene Aspekte des Systems in unterschiedlichen Kontexten zu evaluieren und sicherzustellen, dass es den Anforderungen verschiedener Bereiche und Angebote gerecht wird.

Die nächsten Schritte

In der spannenden Phase der Implementierung einer neuen Software stehen wir als Projektleitung und als Organisation vor einer Vielzahl von Schritten, die sorgfältig geplant und koordiniert werden müssen. Ein solcher Prozess erfordert nicht nur technisches Know-how, sondern auch eine klare Strategie zur Einführung und Integration.

Schulungen für Administrator:innen und Key-User:innen

Ein solides Verständnis der Funktionalitäten und Abläufe der neuen Software ist von entscheidender Bedeutung für seinen erfolgreichen Einsatz. Aus diesem Grund werden die ersten Schulungen für Administratoren und Key-User durchgeführt. Diese Schulungen zielen darauf ab, ein tiefgreifendes Verständnis für die Bedienung und Konfiguration des Systems zu vermitteln, um sicherzustellen, dass alle Beteiligten mit den erforderlichen Fähigkeiten ausgestattet sind, um eine reibungslose Implementierung zu gewährleisten.

Beginn der Pilotgruppen

Der Beginn der Piloten markiert einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg zur vollen Implementierung des

Anpassungen auf Feedback der Pilotenrichtungen

Das Feedback der Pilotenrichtungen ist von großem Wert für die Feinabstimmung und Optimierung des Systems. Basierend auf diesem Feedback werden gezielte Nacharbeiten durchgeführt, um etwaige Probleme zu beheben, Verbesserungspotenziale zu identifizieren und Anpassungen vorzunehmen, die eine optimale Leistung und Benutzerfreundlichkeit sicherstellen. Dieser kontinuierliche Verbesserungsprozess stellt sicher, dass das System weiterentwickelt wird und den Bedürfnissen und Anforderungen der Organisation bestmöglich entspricht.

Insgesamt stehen wir an einem entscheidenden Punkt auf dem Weg zur Implementierung des neuen Systems. Durch sorgfältige Planung, Schulung und Evaluation sind wir gut gerüstet, um die Herausforderungen anzugehen und einen reibungslosen Übergang zu gewährleisten. Mit einem klaren Fokus auf die nächsten Schritte und einer engagierten Zusammenarbeit aller Beteiligten sind wir zuversichtlich, dass wir unser Ziel erreichen und das volle Potenzial des Systems ausschöpfen können.

Text: Ben Burkart, IT-Projektleiter bei der KJF

KiZ - Kind im Zentrum Chiemgau

Studierende spenden Sitzmöbel und Geld

Unsere Einrichtung KiZ - Kind im Zentrum Chiemgau freut sich, auch in diesem Jahr wieder eine Spende der „Vertretung studierender Techniker“ der Staatlichen Fachschule Rosenheim erhalten zu haben. Ein „Bunter Abend“ erlöste 2000 Euro – und das war noch nicht alles.



14 multifunktionale Hocker und 2000 Euro brachte die Vertretung studierender Techniker der Staatlichen Fachschule Rosenheim ins KiZ nach Aschau. Geschäftsführer Stefan Schmitt (links) und Gabriele Meßner, die Konrektorin des Privaten Förderzentrums Aschau (dritte von links), bedankten sich für die großzügige Spende. Foto: KiZ Chiemgau

An diesem „Bunten Abend“ der Vertretung studierender Techniker (VsT) waren von den Klassenleiter:innen gezeichnete Bilder in den einzelnen Klassen an die Höchstbietenden versteigert worden. Der Erlös wurde von der VsT auf glatte 2000 Euro aufgerundet und um eine Sachspende erweitert.

Und das kam so: Julia Spielvogel, eine junge Schreinerin aus Weyarn, war seit Monaten als „Botschafterin“ für das Schreinerhandwerk auf der Walz. Aber statt drei Jahre zu Fuß von einem Betrieb zum nächsten zu reisen, ist die Schreinerin mit einem ausgebauten Land Rover samt angehängter Werkstatt unterwegs und bringt Schüler:innen das Schreinerhandwerk näher. Normalerweise baut sie zusammen mit ihnen Bienenhotels. Nicht so dieses Mal.

Ihre Nachfrage in unserer Einrichtung KiZ Chiemgau ergab nämlich, dass in der dortigen Förderschule dringend Sitzmöglichkeiten vor allem für die kleineren Kinder benötigt würden. Warum nicht einfach diese herstellen? Gedacht – getan. An einem Projekttag baute Julia Spielvogel also mit Schüler:innen in den Werkstätten der Technischen Fachschule 14 Multifunktionshocker in vier verschiedenen Größen. Alle Beteiligten hatten große Spaß dabei. Und im KiZ freute man sich sehr über diese Spende. Bei der Übergabe übermittelten KiZ-Geschäftsführer Stefan Schmitt und Gabriele Meßner, Konrektorin des Privaten Förderzentrums Aschau, ihren Dank. „Diese 14 Hocker können wir in unseren Förderklassen vor allem für die kleineren Kinder gut gebrauchen“, meinte Stefan Schmitt.

Text: GH

Aus der Geschäftsstelle

Ein Trio macht die Runde

Seit einem guten Jahr sind drei junge Leute zur Ausbildung in der Geschäftsstelle. Hier stellen sie sich vor.

Drei junge Leute absolvieren zurzeit eine Lehre in der Geschäftsstelle der KJF in der Münchner Adlzreiterstraße. Lucas Liestmann, Mate D. und Franziska Sippl lassen sich hier zu Kaufleuten für Büromanagement ausbilden. Ihr Start war im September 2023, und wenn alles gut läuft, werden sie Ende August 2026 erfolgreich ihre Ausbildung absolviert haben. In dieser Zeit werden sie alle Abteilungen der Geschäftsstelle durchlaufen und dabei lernen, welche Arbeitsstrukturen es in einem Fachverband wie der Katholischen Jugendfürsorge gibt.



Franziska

Ich bin 26. Oder, wie mein Sohn sagen würde, „so alt wie die Dinosaurier.“ Meine Hobbys sind Scrapbooking, Nähen, Lesen und Reisen. Gerne auch auf die berühmte einsame Insel, auf die man nur drei Dinge mitnehmen darf. Meine Katzen, meinen Freund und meinen Sohn (aber eher in umgekehrter Reihenfolge). Für die Zukunft wünsche ich mir Gesundheit für meine Familie und mich, Frieden und meine Ausbildung als Schritt, den ich mir zum Ziel gesetzt habe, erfolgreich zu beenden.



Mate

Ich gehe gern mit Freunden raus, treibe Kraftsport und spiele gern Fußball. Bis vor kurzem war ich noch auf der Realschule, und jetzt bin ich schon seit einem halben Jahr hier bei der KJF. Die Ausbildung als Kaufmann für Büromanagement macht mir Spaß, da ich viele neue Menschen kennenlerne. Meine Aufgaben im Betrieb sind vielseitig. So helfe ich beim Organisieren der Monatsmessen in der Geschäftsstelle oder vertrete auch mal an der Pforte, aber 80 Prozent meiner Arbeit ist Büroarbeit. Auch die Berufsschule gefällt mir, denn der Lernstoff fällt mir zum Glück leicht.



Franziska Sippl, Lucas Liestmann und Mate D. werden bis 2026 von der KJF zu Bürokaufleuten ausgebildet. Fotos: Gabriele Heigl/KJF



Lucas

Bevor ich meine Ausbildung bei der KJF angetreten habe, war ich auf der Berufsschule an der Kurzstraße 2 und habe dort erfolgreich den Fachpraktiker für Bürokommunikation absolviert. Ich bin sehr froh, dass ich mich bei der KJF beworben habe, weil es auf dem Arbeitsmarkt schwierig ist, eine Ausbildungsstelle zu finden. Es war ein Tipp der Agentur für Arbeit in München. So bewarb ich mich gleich voller Hoffnung auf eine ausgeschriebene Stelle bei der KJF. Und siehe da, es klappte! Eine Woche später wurde ich zu einem Bewerbungsverfahren eingeladen, und wiederum eine Woche später bekam ich die endgültige Zusage. Bis Anfang April 2024 war ich der Abteilung Controlling zugeteilt; es hat mir dort gut gefallen. Ich bin schon gespannt, wie es nun weitergeht. Zu meiner Person: Ich bin ein sehr sportlicher, netter und hilfsbereiter Mensch, interessiere mich für den Radsport und für Sprachen. In meiner Freizeit fahre ich gerne Rad oder unternehme etwas mit meiner Familie oder meinen Freunden. Ich hoffe, dass ich während meiner dreijährigen Berufsausbildung viele neue Erfahrungen in den verschiedenen Abteilungen machen werde und diese in meinem späteren Berufsleben clever einsetzen kann. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit den Kolleg:innen in allen Abteilungen.



Gewöhne dich nicht

gewöhne dich nicht
an das erste junge Grün
flaumig hervorquellend aus
Büschen und Bäumen

an den ersten Blick auf die Alpen
die Stadt verlassend
an den Geruch des Meeres
in den Süden fahrend

gewöhne dich nicht
an die unzähligen Gesichter der Not
Verarmte, Verfolgte an Leib und Seele
auf unseren Bildschirmen
vor unseren Türen

gewöhne dich nicht
an den Missbrauch von Macht
an die Unterordnung des Menschen
an blinde Systeme
an den Diebstahl der Seelen
durch ungebremstes Wachstum
und maßlose Gier

gewöhne dich nicht
an die Augen,
die Hände deiner Liebsten
das Weinen, das Lachen deines Kindes

gewöhne dich nicht
an das Leben
an Wunder nicht
und nicht an das Grauen

sonst wird es gewöhnlich
sonst schmeckt es schal

bleib Salz
bleib wach
bleibe am Leben

GEDICHT
Miriam Falkenberg